Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Colonialschwierigkeiten.

Auf den ersten Freudenrausch über die Erwerbung sogenannter Colonien in Afrika folgt in Deutschland bereits die Ernüchterung. Der conservative „Hamburger Correspondent" stellt bereits „eine ganze Sammlung von Schwierigkeiten der verschiedensten Art" zusammen. Auf das südlichste der neuerworbenen Gebiete, sagt er, behauptet die Regierung der Kapkolonie ältere Ansprüche zu haben; zu Kamerun haben die neuen Unterthanen oder Schutzbefohlenen sich direkt gegen die deutsche Regierung aufgelehnt; bei Klein-Popo hat ein nicht der deutschen Autorität unterworfener Negerstamm sich feindselig gegen uns benommen, indem er den deutschen Grenzpfahl zertrümmerte; nördlich von Bageida endlich — und dies ist der schwerste Fall — hat ein von der englischen Regierung eingesetzter Beamter sich direkt an den deutschen Hoheitszeichen vergriffen und so eine sofortige ernste Reparation nothwendig gemacht, wenn Deutschland überhaupt an der afrikanischen Küste sich in Respekt setzen und erhalten will. Alle diese Fälle aber haben das Gemeinsame an sich, daß sie das direkte Eingreifen des Reiches erforderlich machen und die Idee, das Reich aus den Verwickelungen, welche die Errichtung deutscher Kolonien mit sich führen können, fern zu halten, als praktisch unausführbar darstellen. Mit der Regierung der Kapkolonie, oder richtiger derjenigen Großbritaniens, kann man nicht Herrn Lüderitz verhandeln lassen, sondern dies wird die Reichsregierung selbst thun müssen. In Kamerun wird eine bewaffnete deutsche Macht zu landen sein, um die deutsche Autorität wieder herzustellen und Diejenigen zu bestrafen, welche den deutschen Commissär thätlich bedroht haben. Bei Klein-Popo müssen die Toganeger, welche den deutschen Grenzpfahl zerstörten, gezüchtigt werden, und endlich muß die deutsche Regierung von der englischen Genugthuung für das Vorgehen des von ihr eingesetzten Kommandanten von Quittah verlangen. Daß die Reichsregierung die Errichtung einer permanenten deutschen Marinestation an der afrikanischen Westküste beabsichtigt, ist bereits gemeldet, und die Möglichkeit, daß die Mannschaften von zwei kleineren Kriegsfahrzeugen, mit denen diese Station besetzt werden soll, den an sie herantretenden Ansprüchen nicht genügen sollten, ist recht wohl denkbar. Es ist unserer Auffassung nach fast ein Glück zu nennen, daß diese Dinge sich so frühzeitig zeigen.

Der Fall bei Klein-Popo war übrigens nicht so schlimm. Als Herr Dr. Buchner, der von Dr. Nachtigal eingesetzte Reichscommissär, mit Vermessen des Landes an dem Ufer des Kamerunflusses beschäftigt war, wurde er von Eingeborenen um ein „dash" (Geschenk) angegangen, und da er solches nicht zahlen wollte, störten die Eingeborenen ihn und seinen schwarzen Arbeiter.

Kanibalismus im Gerichte.

Wir haben vor Kurzem ausführlich des Falles Erwähnung gethan, welcher der Mannschaft der britischen Jacht „Mignonette" begegnete. Das Schiff war auf offener See untergegangen, und nachdem die Mannschaft, die sich in ein Boot gerettet hatte, fünfzehn Tage lang dem Hunger ausgesetzt gewesen war, wurde der ohnehin schon im Sterben liegende Knabe Parker getödtet und von den drei überlebenden Männern aufgegessen. Endlich wurden die Unglücklichen von einem vorüberfahrenden Schiffe bemerkt und zurück nach England gebracht. Sobald der Capitän in Falmouth ankam, erstattete er Bericht von dem Vorfalle. Er wurde verhaftet und auf sein eigenes beschworenes Zeugniß hin unter Anklage gestellt. Somit wird in kurzer Zeit die Frage zum Austrag kommen, ob ein Mord unter den erwähnten Umständen gesetzlich strafbar ist.

Der Ausgang dieses Processes ist wohl nicht schwer vorherzusagen. Es wird vermuthlich erkannt werden, daß Leute, die 15 Tage lang dem wüthendsten Hunger und Durste ausgesetzt, also noch schlimmer daran waren, als selbst die Leute von der Greely-Expedition, die dabei im schwankenden Boote alle Unbilden des Wetters auszuhalten hatten und namentlich unter den glühenden Strahlen der Julisonne litten, daß solche Menschen nicht mehr zurechnungsfähig gewesen sein können. Auf die Wahnsinnstheorie hin wird man sie freisprechen, wie es sich nach Recht sowohl als nach Vernunft gebührt.

Gleichviel, ob man von der Bestrafungs- oder von der Abschreckungstheorie ausgeht, d. h. ob man annimmt, daß die Strafe eine Buße ist, oder ob man glaubt, daß dieselbe eine Warnung vorstellen soll, so hätte sie doch in einem solchen Falle keinen Sinn. Ein bewußtes Verbrechen haben diese Seeleute nicht begangen. Sie hatten alle den Knaben lieb, den sie schließlich opferten und tödteten ihn erst, als er ohnehin schon in den letzten Zügen lag. Der Capitän flehte Gott weinend um Vergebung an, ehe er das Blut des Kindes trank. Es fehlten also alle Merkmale, welche eine That zu einem ruchlosen Verbrechen stempeln, das die Gesellschaft zu ahnden hätte. Welche Strafe der Welt aber könnte Menschen abschrecken, in der Verzweiflung und dem Delirium des Hungers und Durstes dem Selbsterhaltungstriebe zu folgen, statt dem Gesetze?

Ein Hund als Lebensretter.

Das Thier gelangt häufig zu Entschlüssen und Handlungen, welche eine Verstandesthätigkeit voraussetzen, die wir einfach nicht erklären können, und die aus diesem Grunde früher höchst unverständig als Naturtrieb oder Instinkt bezeichnet wurden. Wenn die Enten schon ganz jung in's Wasser gehen, ehe sie irgend welche Erfahrung gesammelt haben können, wenn dies auch junge Enten thun, die von Hühnern ausgebrütet werden, so mögen wir von „Antrieb" sprechen. Fassen wir dagegen, um nur Vereinzeltes zu erwähnen, die künstlichen Bauwerke, die Wanderungen ꝛc. vieler Thiere in's Auge, so wissen wir nicht, wie viel durch Beobachtung, Nachahmungstrieb, Mittheilung veranlaßt wird. Noch weniger sind uns einzelne Vorgänge im Seelenleben der Thiere erklärlich, die uns zwingen, Gefühle in den Thieren vorauszusetzen, ähnlich denjenigen, die mitunter unsere eigenen Handlungen unbewußt leiten. Wenn das Pferd in der Schlacht zittert und schnauft, und hierdurch zu erkennen giebt, daß es die Gefahr kennt, die es umgiebt, wenn es aber gleichzeitig, dem leisesten Schenkeldrucke des Reiters folgend, sich und seinen Herrn der Tod und Verderben speienden Batterie entgegenträgt, so können wir von der Herrschaft des Menschen über das Thier sprechen. — Wenn der Neufundländer mit eigener Lebensgefahr Menschen aus dem Wasser rettet, so können wir dies zum Theil wenigstens der Abrichtung zuschreiben, die ihm der Mensch gegeben hat. Gegenwärtig wird von dem Verhalten eines Hundes berichtet, das wir ebenfalls als Ausfluß des Instinktes bezeichnen möchten, aber lediglich in demselben Sinne dieses mit Recht anrüchigen Wortes, in dem wir auch von „guten oder bösen Instinkten" des Menschen sprechen.

Im ganzen nördlichen Oelbezirke des Staates Pennsylvanien war „Heck" bekannt, ein mächtiger Neufundländer, der dem Besitzer des St. Elmo Hotels bei Eldred gehörte. Der Hund schlief zur Nachtzeit in der Office des Gasthauses, in einem Verschlage hinter der letzteren schlief der Hausknecht. In der Nacht vom Montag zum Dienstage war das Hotel bis auf das letzte Bett mit Fremden gefüllt. Aus einem Haufen Abfall im Kellergeschosse dringt Rauch hervor, Flammen züngeln nach und erfassen die Deckbalken und den auf solchem auflagernden Fußboden. Erstickender Qualm verbreitet sich im Erdgeschosse. Der Hund springt auf, heult, läuft nach dem Lager des Hausknechts, der sich in seinen Kleidern auf's Bett geworfen hatte. Er bellt, leckt dem Schlafenden das Gesicht, aber der Kerl schläft den allzu gerechten Schlaf eines Besoffenen. Der Hund zieht den Menschen vom Bette. Der Mann erwacht, versucht sich aufzurichten, fällt wie ein Scheit Holz zu Boden; Heck schleppt ihn nach der Thüre, der rasch sich vermehrende Rauch läßt in dem Betrunkenen den Instinct der Selbsterhaltung erwachen, er richtet sich an der Thüre auf, öffnet und taumelt in's Freie. Schon lecken vereinzelte Flämmchen an den Wänden empor. Das Thier eilt durch Rauch und Qualm in mächtigen Sätzen die Treppe hinauf, macht vor dem Schlafzimmer der Kinder seines Herrn Halt und heult und bellt und kratzt.

Der Wirth, der nebenan schläft, erwacht; als er die Thüre öffnet, dringt ihm bereits dichter Qualm entgegen, er weckt die Gattin, Beide reißen die Kinder aus den Betten und Alle erreichen die Straße. Furchtbar schnell greift das Feuer um sich, der Wirth versucht vergeblich, die Treppe wieder hinauf zu gelangen, um die Gäste zu wecken, er alarmirt die Nachbarschaft, die Menschen stehen ohnmächtig, aber der Hund eilt von Zimmer zu Zimmer, sein Bellen und Heulen dringt aus dem brennenden Hause, die Fremden steigen in ihren Nachtkleidern die Treppe herab, hinter ihnen der Hund. Indem sich die Menschen, dem tödtlichen Rauche zu entgehen, durch die Thüre drängen, wird eine Frau zur Seite gestoßen und sie läßt das kleine Kind, das sie auf den Armen hält, fallen. Ein Mann rafft es auf. Auf der Straße schreit die Frau: „Mein Kind!" und versucht, in das jetzt vollständig in Flammen gehüllte Gebäude zurückzugelangen. Starke Hände halten sie zurück, der Retter des Kindes legt es ihr in die Arme. Aber schon hatte der Hund an den Bewegungen der Frau gemerkt, daß noch ein Menschenleben im brennenden Hause zurückgeblieben. Er stürzte sich zurück in die Flammen und in den Ruinen fand man die Knochen des Hundes, der aus „Instinct" so viele Menschenleben gerettet, in einer wohlüberlegten Aufeinanderfolge gerettet hatte, und bei seinem letzten „instinctmäßigen" Rettungsversuche verbrannt ist. Wenn unser Verstand nicht ausreicht, das Seelenleben der Thiere zu erkennen und zu beurtheilen, so reden wir von Instinct. Das Begräbniß des Neufundländers Heck hat so große und allgemeine Theilnahme hervorgerufen, wie das Begräbniß keines tüchtigen Menschen. Jedenfalls haben sich wenige Menschen so verdient gemacht, wie dieser Hund.

Landwirthschaftliches.

Der Spatz. Fünfzehn Jahre ist es jetzt her, daß der Sperling, der den ganzen Norden der Alten Welt bis Mittelafrika und Südasien bewohnt, in die Neue Welt eingeführt wurde. Kein Geringerer als der größte Lyriker Amerika's, William Cullen Bryant, hieß ihn in einem seiner schönsten Gedichte willkommen. Sein neues Vaterland erwartete Großes, wahre Wunder von ihm. Der Spatz ist nicht der einzige Zweifüßler, der nicht allen auf ihn gebauten Erwartungen vollkommen entsprochen hat. Er sollte die Kerbthiere alle austilgen, die unseren Fruchtgefilden schädlich sind,—er hat sie leben lassen und vielfach die Ansicht erweckt, daß er an der reichbesetzten Tafel der Natur eine ausgesucht feine Pflanzenkost der Hausmannskost der Insecten vorziehe. Heute hat der Spatz mehr Feinde als Freunde. Dem Zuge seines Herzens folgend hält er sich zu den Menschen, nistet er blos in der unmittelbaren Nähe ihrer Städte und Ortschaften und sucht dort sein täglich Brot und wohlschmeckende Zukost ohne Rücksicht darauf, ob er sich in republikanischem oder demokratischem Ueberflusse mästet. Er singt auch allen Parteien, je nachdem in den Fruchtgeländen derselben die süßeren Weinbeeren wachsen oder zu reifen versprechen, seine Lieder, aber dieselben sind wenig begehrt, seine Musik hat den Character herausfordernder Naseweisheit und wechselt im Stile so häufig, daß sie nie zur anerkannten Schule werden wird. Gleich seinem Vetter, dem Sprosser und seiner Cousine, der Nachtigall,—die ganze Gesellschaft gehört den Familien der Sperlingsvögel nnd der Finken an, — hat er den zum Singen geeigneten Schnabel, aber es fehlt ihm die Macht der Ueberzeugung, die aus dem Sprosser- und Nachtigallenherzen klingt und die der Spottvogel, ein liebenswürdiges, amerikanisches Gewächs, so glücklich nachahmt. Freilich muß man dem Spatz zu Gute halten, daß er ein „assistirter Einwanderer" ist. Wie ehemals die Sklaven, meist allerdurchlauchtigste Prinzen und Prinzessinnen äthiopischer Könige und Fürsten, so hat man die Spatzen, die in Europa schon längst als gefiederte Bummler bekannt waren, in engen Käfigen herübergeschleppt. Wenn sie sich nun hier breit machen, wenn sie aus den Parks von Philadelphia unsere heimischen Singvögel verdrängt haben, — wer kann es ihnen verdenken? Sucht sich im Kampfe um's Dasein doch Jeder so breit zu machen, wie es irgend angeht.

Als der Mensch nach dem „Westen ging", war der Spatz gescheut genug, ihm zu folgen. Die jungen Männer gingen anfänglich allein, die Sperlinge waren klüger, nahmen sich ihre Weibchen gleich mit und erwiesen sich hierdurch als äußerst smarte Ansiedler, die schnell neue und zahlreiche Geschlechter um sich entstehen sahen. Die Menschen haben den Sperlingen dies später, aber ebenfalls mit erfreulichem Erfolge nachgemacht.

Ueberall, wo es jetzt viele Menschen und viele Sperlinge giebt, haben die Ersteren ihr Wohlwollen gegen die Letzteren in bitteren Haß verwandelt. Die Wissenschaft schneidet die Spatzen auf und zählt die Insectenleichen, welche sie in verschiedenen Stadien der Stoffwechselung in sich bergen. Der Landwirth sieht, wie der unverschämte Schreivogel ihm die schönsten Früchte und Beeren vor der Nase hinwegescamotirt und glaubt nicht an seinen Nutzen als Kerbthiervertilger. Ob der Schaden oder der Nutzen, den die Sperlinge anrichten und bringen, größer ist, wissen die geschätzten Landwirthe und Gärtner hoffentlich besser, als wir.

Ein gelöstes Räthsel.

An die Prairien unseres Landes knüpfen sich Sagen, Märchen, Erzählungen, wie an die Berge und Wälder und wie an das unendliche Meer. Aus den Tagen des rothen Mannes ragt wenig Geschichte und viel Sage herein und seit der Besiedelung der Ebenen durch die Weißen mischt sich Wahrheit und Dichtung. Das gänzliche Verschwinden einer zahlreichen Expedition von Goldsuchern, die im Sept. 1860 von St. Joe, Mo., nach dem Pike's Peak im damaligen Territorium Colorado aufgebrochen war, hat zu den mannichfaltigsten Erklärungs-Versuchen, ja zu einer blutigen Indianerverfolgung geführt, da man ohne jeden Anhalt zu einem derartigen Verdachte die Indianer der Ermordung der Theilnehmer an jener Expedition beschuldigte. Jetzt ist der Schleier gelüftet, welcher jenes schauerliche Geheimniß verhüllte.

Unweit Leadville im Herzen des 1877 entdeckten Silber-Dorado's arbeitete vor drei Jahren ein Prospector an einem zerklüfteten Bergabhange. Er hatte eine Erzader entdeckt, die reiche Ausbeute versprach, aber das Gestein war so hart, daß es nur mittels der Drillstange und des Drillhammers bearbeitet werden konnte. Diese Arbeit nimmt zwei kundige Männer in Anspruch. Während der glückliche Finder darüber nachdachte, wen von seinen Kameraden er zur Bearbeitung der Ader zuziehen solle, begrüßte ihn ein Fremder, der des Weges kam, sich im Gespräche als Albert Williams vorstellte und auf Befragen versicherte, daß er seit Jahren in Californien und Nevada im Bergbau thätig gewesen sei. Beide Männer fanden Gefallen aneinander und verbanden sich zu gemeinschaftlicher Bearbeitung der Ader. Sie machten gute Geschäfte, so daß sich ihr Guthaben bei einer der Banken in Leadville rasch vergrößerte.

Vor einigen Wochen erkrankte Williams an der Lungenentzündung, wurde von seinem Kameraden treu gepflegt und machte diesem folgende Mittheilung, die derselbe jedoch bis zum Tode des Williams geheim halten sollte. Der letztere ist vor Kurzem gestorben; was er seinem Freunde mitgetheilt hat, ist in der Hauptsache das Folgende:

„Ich bin in Pittsburg, Pa., geboren. Mein Vater besaß eine der bedeutendsten Eisengießereien daselbst, ließ mir eine sorgfältige Erziehung angedeihen und nahm mich, als ich großjährig geworden, als Theilhaber in sein Geschäft auf. Ich verlobte mich mit der liebenswürdigen Tochter eines Geschäftsfreundes meines Vaters. Ungewöhnliche Vorgänge im Eisenmarkte führten Anfang 1860 den Bankerott unserer Firma herbei. Damals stand das Goldfieber, das die Leute nach Colorado, namentlich in die Umgebung des Pike's Peak zog, in seiner höchsten Blüthe. Auch ich glaubte, daß es dort gelingen müsse, schnell zu einem Capitale zu gelangen, mit dem ich unserem Etablissement wieder aufhelfen wollte, und nahm von meiner Braut auf unbestimmte Zeit Abschied.

Ich besaß die Mittel, bis St. Joe, Mo., zu kommen; dort sammelten sich, wie ich wußte, die Goldjäger und setzten dann in größeren Expeditionen die Reise fort. Mit einer derselben hoffte ich, indem ich unterwegs mich als Kutscher und Jäger nützlich machte, an mein Ziel zu gelangen. Ich war in der That nur wenige Tage in der Stadt, als mir ein Mann mittheilte, er habe in einer der schnell entstandenen Niederlassungen am Pike's Peak eine Waarenniederlage und ein Geschäft, das von seinem Sohne geführt werde; er wünsche eine große Sendung Waaren dorthin zu befördern; der Wagen sei bereits gepackt, sechs kräftige Pferde habe er angeschafft und es fehle ihm nur noch ein tüchtiger Fuhrmann. Der Wagen enthalte auch eine Quantität Schießpulver und müsse daher vorsichtig behandelt werden.

Der Mann bot mir einen sehr hohen Lohn für meine Dienste und ich war glücklich, auf diese Weise das Ziel meiner Sehnsucht erreichen zu können. Wir verließen St. Joe, ein unabsehbarer Wagenzug, Reiter und Fußgänger. Mitte September machten wir an einem Nachmittage an einer Stelle der Prairie Halt, auf der sich heute die McCandleß'sche Viehfarm befindet. Ein Gewitter stand am Himmel und wir banden die Thiere mit langen Leinen an den Wagen fest, daß sie zwar das üppige Futter abweiden, aber nicht, durch das losbrechende Gewitter erschreckt, in die unendliche Prairie hinausstürmen konnten. Es blitzte dann und wann, aber es donnerte nur schwach, auch fiel kein Regen. Ich hatte unterwegs zahlreiche Antilopen gesehen und wanderte in der Absicht, eine derselben zu erlegen, in die Prärie hinein. Plötzlich hörte ich hinter mir einen Schlag und fühlte, wie die Erde unter meinen Füßen erbebte und wie mir eine warme Luftwelle in den Nacken schlug. Zurücksehend erblickte ich eine Wolke Rauch, welche die ganze Gegend verfinsterte. Ich eilte zurück, unsagbar gräßlich war der Anblick, der sich mir bot. Weit umher im Kreise lagen brennende Trümmer, dazwischen die Rumpfe von Menschen und Thieren, abgerissene Köpfe, Arme, Beine, Stücken Fleisches, Kleiderfetzen, die Erde war aufgewühlt, von dem ganzen Lager war nichts mehr vorhanden, groß genug, daß man seine dereinstige Bestimmung hätte erkennen können.

Eine Ahnung sagte mir, daß ein Blitz meinen Wagen getroffen und das Pulver auf demselben entzündet habe. Aber wenn die ganze Ladung aus Pulver bestanden hätte, so war eine derartige entsetzliche Zerstörung und Vernichtung trotzdem unerklärlich. Da fiel mir ein, daß ich ein Verzeichniß der Waaren, die sich auf meinem Wagen befunden hatten, in einem verschlossenen Couvert in meiner Tasche trug; ich riß es auf und fand dann, daß sich auf dem Wagen 3,500 Pfund Nitroglycerin und Sprengöl befunden hatten. Dies erklärte das furchtbare Unheil und gleichzeitig fiel es mir auf's Herz, daß auf mir die Schuld an dem Tode so vieler Menschen laste. Tage lang setzte ich meine Reise fort, ohne Ziel, ohne Zweck, betäubt und weder eines klaren Gedankens, noch gar eines Entschlusses fähig. Nach und nach drängte sich mir die Ueberzeugung auf, daß ich weder nach dem Pike's Peak gehen, noch zu Menschen zurückkehren dürfe, die mich kannten. Ich hatte mein Jagdgewehr und etwas Munition und schlug mich, Ansiedelungen und die Züge von Einwanderern vermeidend, durch Colorado hindurch und gelangte schließlich nach Californien."

Wir führten neulich an, daß keine Vogelscheuche die Getreidefelder, Obst- und Weinpflanzungen auf die Dauer vor der Naschhaftigkeit der Vögel mit Erfolg schütze. Ein Farmer bei New Haven, Conn., straft diese alte Erfahrung Lügen. Er sammelt alle alten metallenen Einmachbüchsen, die er nur auftreiben kann, bringt am Boden derselben vermittels einer Schlinge einen alten Nagel oder etwas ähnliches an und hängt diese Glocken, die ihm nichts kosten und deren Herstellung einen Theil seiner Abende ausfüllt, in seinen Obstbäumen und Weinstöcken auf. Er versichert, daß dieses Mittel probat sei, nur müsse man das alte Wort berücksichtigen: „Viel hilft viel."

Vom Inlande.

In einer alten Kirche in Durango in Mexico werden Nachforschungen nach Schätzen veranstaltet, die laut kürzlich im Kirchenarchive vorgefundener Aufzeichnungen vor langer Zeit dort vergraben worden sind.

In New York werden durchschnittlich 100,0000,000 Pfund Butter im Jahre verkauft. Der Bundes-Ackerbaucommissär schätzt den Betrag der verfälschten Butter, die sich hierunter befindet, auf mindestens die Hälfte.

Acht junge Mädchen in Port Chester, N. Y., hatten eine Ausstellung und Verloosung ihrer eigenen Handarbeiten zum Besten des Fonds für das Fundament der Bartholdy'schen Freiheits-Göttin veranstaltet; der Netto-Ertrag beläuft sich auf $900.

Während eines heftigen Gewitters schlug in einer der letzten Nächte der Blitz in das Haus des Farmers Homer Oberhalter bei Elmwood, Ill., und tödtete das zwischen seinen Eltern im Bette liegende Kind, ohne erstere auch nur im Entferntesten zu verletzen.

Die nunmehr zu Ende gebrachte Revision, resp. Ausgleichung der Grund- und Personal-Habe des Staates New York hat die abschätzbare Summe von etwas mehr, als 3000 Mill. Doll. auf $2,872,257,325 reduzirt. Davon kommen auf die Stadt New York $1,307,681,861.

Der Farmer John Brixner bei Germantown, O., hat eine Menge Arbeiter angestellt, die sein ganzes Land aufwühlen. Eine Zigeunerin hat ihm gesagt, daß auf seiner Farm sieben Fässer Gold vergraben seien. Seinem Vater hat vor 30 Jahren eine Zigeunerin dasselbe gesagt, der Alte aber war gescheuter, als der Sohn, er hat damals die alte Hexe ausgelacht.

Die Santa Fe Eisenbahngesellschaft hat an New Yorker Capitalisten 20,000 Acker des besten Landes in Moea County, New Mexico verkauft. In der Nähe des Landes befinden sich die Los Vegas Heilquellen und das Land selbst ist ein prachtvoller natürlicher Park. Die Käufer gehören sämmtlich der Episcopalkirche an und beabsichtigen, eine Colonie für Anhänger dieser Confession, sowie eine großartige Erziehungsanstalt zu gründen.

Die Indianer in Californien verfertigen wasserdichte Körbe. Die Weiden hierzu beziehen sie von Büschen, welche die ganze Grenze der sogenannten Colorado-Wüste entlang wachsen. In Los Angeles und Umgebung werden diese Körbe ausschließlich zum Transporte und zur Aufbewahrung von Waser benutzt, sie sind leichter und dauerhafter als irgend welche andere Gefäße aus Holz oder Metall. Alte Ansiedler versichern, daß sie einzelne dieser Körbe seit 15 Jahren in Gebrauch haben und daß dieselben noch so gut sind wie neu.

Der deutsche Lehrer Geo. Jabens, der seit sieben Jahren an der „Staatsuniversität von Californien" in Berkeley Unterricht gab, hat dort am 14. Sept. Selbstmord begangen. Er war ein akademisch gebildeter Mann von 54 Jahren. Ehe er nach Berkeley zog, wohnte er in San Francisco, wo er außer deutschem Unterricht auch Anweisung im Zeichnen und Malen gab. Seine Verhältnisse waren durchaus geordnet, und die That scheint in einem Anfalle von Wahnsinn begangen worden zu sein. Er hinterläßt eine Frau und Tochter.

Ein hübsches Landkind in New Mexico war mit dem Sohne des Nachbars ihrer Eltern verlobt und stand vorige Woche mit ihm am Traualtare. Die ganze Nachbarschaft war in der kleinen Kirche versammelt. Die Braut schien fröhlich und glücklich. Als der Geistliche die Frage, deren Bejahung bindet, an sie richtete, schrie sie plötzlich laut auf: „Nein, ich kann nicht, ich kann nicht", und lief aus der Kirche. Das Mädchen ist sonst ganz vernünftig wie vorher, allen Vorstellungen ihrer Familie und Freunde setzt sie die kategorische Erklärung entgegen: „Ich kann nicht."

Bei dem Begräbnisse eines reichen Chinesen in Carson, Nev., warfen die Leidtragenden kleine Packetchen bunten Reispapieres aus den Wagen auf die Straße. Letztere war dicht mit Neugierigen besetzt, aber Niemand achtete der kleinen Dinger, welche die Straße bedeckten. Endlich hob ein jugendlicher Straßenaraber eines derselben auf und entdeckte in solchem einen Silber-Vierteldollar. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde und sofort lag alles im Staube. Ein Zeitungsmensch, der sich die in 10- und 25 Centstücken bestehenden Beträge zeigen ließ, hatte in kurzer Zeit über $30 zusammengerechnet.

In Wrightsville, Ga., sind Willie Rowland, 16 Jahre alt, und Lilie Thomas, 12 Jahre alt, die Kinder höchst respectabler Eltern, miteinander durchgebrannt und haben sich von einem verbummelten Kerl von Friedensrichter trauen lassen. Drei volle Tage befanden sich beider Familien in der größten Aufregung, bis es Herrn Thomas gelang, die Durchbrenner zu entdecken und in ihre Behausuugen zurückzubringen. Der Junge, der bis dahin als das Muster eines Schülers und ein wahres „Wunderkind" galt, hatte seiner Mutter nach und nach so viel Geld entwendet, daß die Kinder noch für mehrere Wochen herrlich und in Freuden hätten leben können.

Es wird jetzt behauptet, dem zum Kinderspott gewordenen Erfinder Keely, sei es mit der von uns beschriebenen Kanone ergangen, wie dem Voigtländer Böttcher; letzterer suchte den Stein der Weisen und erfand das Porzellan. Keely suchte den neuen Motor und erfand die Kanone. Oberst Hamilton, einer unserer tüchtigsten Artillerie-Offiziere, welcher den Versuchen mit der Kanone beiwohnte, erklärt: daß letztere weder mit comprimirter Luft, noch mit condensirter Kohlensäure geladen werde, entweder liege in der That die Entdeckung einer neuen, der Wissenschaft bisher völlig unbekannten Kraft, oder die gänzlich neue Anwendung einer alten Kraft vor; von Humbug könne dieser Erfindung gegenüber unter allen Umständen nicht gesprochen werden.

Die deutschen Farmer Schneider und Baumgarten in Texas sind Nachbarn. Vor sieben Monaten kaufte der letztere von ersterem ein Pferd mit dem Versprechen, dasselbe in sechs Monaten zu bezahlen. „Um Lebens und Sterbens willen wollen wir die Sache schriftlich machen,"—meinte der Verkäufer und ließ sich von einem anderweiten Nachbar einen Wechsel ausstellen, den Baumgarten unterschrieb. „So"—sagte Schneider—„das Ding behältst Du nun, damit Du nicht vergißt, daß Du mich in sechs Monaten zu bezahlen hast."—Nach sechs Monaten brachte Baumgarten das Geld und den Wechsel und sagte: „So, nun behältst Du das Ding, damit Du immer weißt, daß ich Dich bezahlt habe." Beide Männer sind stolz darauf, daß sie so gut in Wechselgeschäften Bescheid wissen.

Dem Kutscher eines reichen Geschäftsmannes in Brooklyn, N. Y., war vor Monaten ein schäbiger Affenpinscher zugelaufen. Der Hund zeigte bald solche Anhänglichkeit an den Kutscher und dessen Pferde, daß ersterer denselben, trotz seiner Häßlichkeit, behielt und gut behandelte. Kürzlich begab sich der Geschäftsmann für eine Woche auf seinen benachbarten Landsitz, nahm das Geschirr dahin mit, ordnete aber an, daß der Hund zurückbleiben solle. Der letztere wurde im Stalle eingeschlossen, aber von einem Diener regelmäßig mit Futter und Wasser versorgt. Das Thier hat in der ganzen Zeit der Abwesenheit des Kutschers und der Pferde nichts gefressen, sprang, als diese zurückkehrten, wie närrisch vor Freude an seinem alten Freunde in die Höhe, fiel dann zurück und war todt.

Ein noch nicht 20 Jahre alter Bewohner von Gainesville, Ga., hat eine Geldschublade construirt und um Patentschutz für dieselbe nachgesucht. Ein Mechanikus, welcher den Apparat arbeiten gesehen, hat ihm für das Patentrecht $12,000 geboten, ist aber abgewiesen worden. Der Apparat ist auswendig mit einer Reihe Knöpfen versehen, die mit einem Federmechanismus in Verbindung stehen. Je nachdem man den einen oder den anderen der Knöpfe drückt, kommen beliebige Geldsummen im Betrage von 5 Cents bis $1 und in den gewünschten Geldsorten zum Vorschein und zwar so rasch, daß die Manipulation noch nicht einmal den Bruchtheil einer Secunde in Anspruch nimmt und so zuverlässig, daß jede Irrung ausgeschlossen ist. Der Apparat, dessen Herstellung nicht kostspielig sein soll, wird nach Ansicht des Erfinders bald für Detailgeschäfte unentbehrlich sein, und zwar sowohl, um schnell Auszahlungen, als um das Geschäft des Umwechselns zu besorgen.

In New Orleans, La., wurde vielfach die Ansicht ausgesprochen, daß sich das Zollhaus und andere massive Gebäude von ähnlicher Massenhaftigkeit in einer Weise senkten, die ernste Befürchtungen für die Zukunft erwecke. Die angestellte Untersuchung hat wenigstens in Betreff des Zuchthauses ergeben, daß derartige Befürchtungen durchaus nicht begründet sind. Bis zum Jahre 1860 hatte sich jenes Gebäude um 2 Fuß gesenkt und das war allerdings um einige Zoll mehr, als der mit der Oberleitung des Baues betraute Ingenieur vorausgesagt und als in der Beschaffenheit des Bodens begründet, jedoch völlig unbedenklich bezeichnet hatte: bis zum Jahre 1870 betrug die Senkung ein Fünftel Fuß, von da ab ist eine weitere Senkung nicht wahrzunehmen. Ueberhaupt sprechen die Ingenieure übereinstimmend die Ansicht aus, daß der Baugrund in New Orleans überall die Errichtung auch der schwersten Gebäude gestatte und daß eine Gefahr bringende Senkung derselben, solide Bauart natürlich vorausgesetzt, nirgends zu fürchten sei.

In Horace Greely's altem Farmhause bei Chappaqua, N. Y., fand dieser Tage eine erschütternde Scene statt. In der Halle stand ein Sarg, in dem ein reizender vierjähriger Knabe lag. Fräulein Gabrielle Greely, die einzige noch lebende Tochter des großen Journalisten, schmückte das todte Kind mit Blumen. Sie hatte dasselbe aus der Taufe gehoben und es war ihr Liebling gewesen; es war das Söhnchen ihres Nachbarn, des Schuhmachers David Lee, eines ordentlichen Mannes. Der letztere war mit seiner Frau am Sonntage in White Plains bei Bekannten zu Besuch gewesen; beide waren angetrunken nach Hause gekommen, hatten auch noch eine Flasche Schnaps mitgebracht und das Trinken fortgesetzt. Sie hatten auch den Knaben Schnaps trinken lassen, dieser war eingeschlafen und nicht wieder erwacht. Der Vater ist verschwunden und war bis Mittwoch noch nicht zurückgekehrt; die Mutter ist aus Verzweiflung außer sich. Fräulein Greely ließ die kleine Leiche in ihr Haus bringen, hat das Begräbniß besorgt und nimmt sich der unglücklichen Mutter an.

John Moulvey, ein Agent des Thierfreundes Bergh in New York, hat auf seinen Streifzügen im Staate in dem Städtchen Cato, zehn Meilen von Auburn, ein menschliches Wesen entdeckt, welches über sechzig Jahre in einem unglaublichen Zustande von Verwahrlosung zugebracht. Angeline Hoyt wurde stumpfsinnig geboren und in den ersten Jahren ihres Lebens von ihrem Vater, einem wohlhabenden Farmer, in dem Verschlage eines Holzschuppens untergebracht, der acht Fuß breit und zehn Fuß tief ist. Zwei Wände desselben werden von den Wänden des Schuppens gebildet, in einer derselben befindet sich ein Fenster, das mit dicken Brettern vernagelt ist; die beiden andern Wände sind aus starken Bohlen errichtet. Dieses Weib erhielt täglich früh seine Nahrung und Wasser und von Zeit zu Zeit frisches Stroh; es ist körperlich normal ausgebildet, war mit einer zolldicken Schmutzschicht überzogen, scheint völlig blind zu sein und bringt eine Art Grunzen hervor. Bei dem Tode seines Vaters erbte dieses Geschöpf ein Drittel von dessen Nachlaß, zu dem die Farm mit einem Areal von 160 Ackern gehört. Der Schwager des Weibes, welcher gegenwärtig die Farm bewirthschaftet, heißt James B. Knapp. Er erwiderte dem Agenten auf die Frage, wie es denkbar sei, ein menschliches Wesen in dieser Weise zu behandeln, sehr kühl, man könne nicht von der Familie verlangen, daß diese die Unglückliche in einer Versorgungsanstalt auf ihre Kosten unterbringe. Es wird der Bande gezeigt werden, was man von ihr verlangen kann.

„Red" Gilmore, der Director von „Niblo Garden" in New York, hat von einer alten Geliebten $100,000 geerbt. Die Erblasserin war vor Jahren noch eine einfache Dorfschönheit Namens Mary Swart, die indessen in ihrem heimathlichen County Montgomery durch ihre Anmuth Furore machte und als das schönste Kind in weiter Runde betrachtet wurde. Sie heirathete einen alten, aber reichen Herrn, dem sie für seinen Namen und Geldsack aber nicht ihr Herz austauschte. Der Name des Gatten war T. B. Gilbert. Er brachte sie nach New York, wo er eine prächtige Wohnung an der 5. Avenue einrichtete, bald aber zu der Ueberzeugung gelangte, daß er einen recht dummen Streich gemacht. Die junge Frau fand Geschmack am Stadt- und fashionablen Gesellschaftsleben und war in denkbar kürzester Zeit von einer solchen Schaar von Anbetern umringt, daß dem alten Herrn vor Eifersucht die wenigen Haare vollends ausgingen und er sich schließlich, angeekelt von der Misere seiner Ehe, von der reizenden jungen Gattin trennte und sich in die Einsamkeit des Landes vergrub. Frau Gilbert lebte flott weiter, zog dann nach San Francisco und später nach der lustigen Hauptstadt Frankreichs, wo sie neue Bewunderer an ihren Triumphwagen fesselte. Sie kehrte als eine „Frau Lasher" nach New York zurück, richtete sich in großem Styl ein, gab Diners und Soupers und war wieder, wie vorher, der Mittelpunkt eines höchst fashionablen Kreises, bis der Tod ihrer glänzenden Laufbahn ein Ende machte. Alle Welt war überrascht, als man entdeckte, daß sie ihr sämmtliches Besitzthum, dessen Werth man auf $100000 schätzt, dem beständigsten und treuesten ihrer Freunde, „Red" Gilmore, vermacht hatte. Beide waren während ihrer Krankheit und bis zu ihrem Tode unzertrennlich gewesen. Die Verwandten der Frau Lasher behaupten, die letztere sei bei Abfassung des Testaments in ungehöriger Weise beeinflußt worden und wollen letzteres anfechten.

Deutsche Local-Nachrichten

Provinz Brandenburg.

Bei einer Spazierfahrt in Berlin stürzte Gräfin Brandenburg, Hofdame der Kaiserin, aus dem Wagen und wurde erheblich verletzt. — † Moritz Gerson von Berlin, ein Chef der Firma Hermann Gerson, in Thun in der Schweiz. — Die socialistische Schriftstellerin Frl. Ottilie Assing von Berlin vergiftete sich in Paris.—Der Arbeiter Spieske erschlug seinen Collegen Mittelstädt in Berlin mit einem Spaten. — Der Berliner Kaufmann Domnauer, der mit seiner Maitresse durchgebrannt war, wurde von der Londoner Polizei ausgeliefert. — Gegen den der Ermordung der Wittwe Gottfried bezichtigten Raubmörder Baumgart in Berlin konnte kein Beweis erbracht werden.—An der Haidestraße will man einen Centralbahnhof für das nördliche Berlin errichten. — Dem Chirurgieprofessor Wilms soll in Arnswalde ein Denkmal errichtet werden. — Der Bäcker Diverenz in Charlottenburg wurde wegen Nothzucht an einem 10jährigen Mädchen verhaftet. — In Frankfurt a. O. bildete sich eine Schleppschiffahrts-Gesellschaft. — Aus Eifersucht erstach der 17jährige Kuhhüter Hurte in Hasenfelde seinen Nebenbuhler W. Hildebrandt. — Gerichtsvollzieher Gendert in Züllichau verlor seine 4 Kinder binnen 24 Stunden durch Diphtheritis. — Niedergebrannt sind in Wüstermark die Anwesen der Gutsbesitzer Hormann, Klense und Marzahn, ebenso in Letschin das Haus des Kaufmanns Wolter.

Ostpreußen.

Die städtischen Behörden von Königsberg haben die Einführung einer Steuer auf alle öffentlichen Lustbarkeiten beschlossen.—† Dr. Kurschat, Prediger und Professor, 79 Jahre alt. — In Neidenburg wurden die Kadaver dreier durch die Bisse eines tollen Hundes krepirter Rinder von Unbekannten ausgegraben und verspeist. — Der Menskat in Heinrichswalde entkam aus dem Gefängniß. — Heinrich Matschulat, Sohn des Besitzers Matschulat in Ragnit wurde, als der Ermordung einer Magd verdächtig, zum zweiten Male verhaftet; die That hatte sich im vorigen Jahre zugetragen.

Westpreußen.

† zu Elbing der Veteran Erdmann Domke, 88 Jahre alt. — Auf einem Felde bei Kalbowe wurde der Rentier Zimmermann erschossen aufgefunden. — Seitens des zu Pr. Stargardt versammelten Kreistages wurde die versuchsweise Errichtung von fünf Natural-Verpflegungsstationen beschlossen. — Unglücksfälle: Beim Baden ertrunken: Im Warligsthaler See bei Berent der Krebshändler Olschewski aus Klukowerhütte, in Gr.-Konarczyn bei Schlochau der Oberjäger Grabsch vom 2. Jäger-Bataillon aus Kulm und bei Marienburg in der Nogat der 11jährige Sohn des Tischlers Behrendt. In der Schichau'schen Fabrik wurde beim Ausladen eines Kessels der Arbeiter Burandt so schwer verletzt, daß er bald darauf starb, und in Schöneck wurde der bei einem Reparaturbau beschäftigte Mühlenbesitzer Bewerdorff von einer umstürzenden Mauer erschlagen.

Pommern.

Der Strike der Schmiedegesellen in Stettin ist zu Ende. — Der Kaufmann Max Israel in Stettin, der im December 1883 fallirte und keine Handlungsbücher geführt hatte, wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.—Zwei kleine Mädchen des Bauern Prochnow aus Schwarzow wurden überfallen, und das älteste genothzüchtigt. — Der Köhler Rennfranz in Amalienhof bei Groß-Stepenitz erstach seinen Schwager Dahm.—Von der Familie Aßmann in Uckermünde, der schon zwei erwachsene Kinder auswärts starben, ist der 20jährige Sohn Wilhelm in Marseille der Cholera erlegen. — Das Denkmal für Justizrath Plato in Kolberg wurde feierlich enthüllt. — Das Feuer zerstörte in Petershagen 9 Häuser (wobei acht Familien obdachlos wurden); in Krussen die Gebäude von Joseph Hildebrandt; in Pollnow die Häuser des Schuhmachers Villwock, des Maurers Bussian und der Wittwe Dahlke; und in Züllchow die Hoflage des Tischlers Replin.

Schleswig-Holstein.

In Friedrichstadt ertranken der Fuhrmann Schierholz und dessen 2 Söhne in der Eider. — Die Umgegend von Kiel ist von schweren Gewittern, verbunden mit Hagelschlag heimgesucht worden. — Apotheker Gerdes in Wandsbeck hat sich vergiftet.—Unglücks- und Brandfälle: In Kiel wurde bei einem Neubau durch Herabstürzen der Ramme der Zimmermann Kardehl so schwer verletzt, daß er am nächsten Tage starb, und im Kieler Hafen vor Stein ertrank beim Einnehmen von Sandballast der Jachtschiffer Wegener aus Laboe. In Hochwöhrden gingen die Wohn- und Wirthschaftsgebäude der Hofbesitzer Detlefs und Holm in Flammen auf, im Sande (Altenlande) das Gewese des Käthners F. Blum, in Gonsacker die Kathenstelle des Andreas L. Lund, in Dickhusen sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Besitzers Lucht, in Gr.-Timmendorf die Kathe des Landmanns Dohse und in Wankendorf das Blunck'sche Holzsägemühlen-Etablissement.

Schlesien.

Die Stromregulirungsarbeiten des oberen Laufes der Oder bis Breslau sind im Laufe des Sommers außerordentlich gefördert worden. — In Laugwitz bei Brieg hat ein Maurergeselle Namens Streicher ein Dienstmädchen, das seine Liebesanträge zurückwies, mittelst eines Schusses schwer verwundet, sich selbst aber sodann erschossen. — Regierungsassessor a. D. v. Kardorff in Oels ist zum Landrath des Oelser Kreises ernannt worden. — In Niehmen bei Ohlau hat die Häuslerfrau Hirsch ihren Gatten vergiftet. — Zu Chorulla bei Oppeln mißhandelte der Arbeiter Malcher seine Frau, weil sie ihm das Frühstück nicht rechtzeitig auftrug, dergestalt, daß dieselbe nach drei Tagen starb, nachdem sie kurz zuvor von einem todten Kinde entbunden worden war. — Der Kaufmannslehrling Kampf in Lauban ist wegen Mordanfalls auf seinen Bruder verhaftet worden. — In Reichenbach wurde der Lehrer Julius Fuhrmann wegen verschiedener, an seinen Schülerinnen begangener Sittlichkeitsverbrechen verhaftet.

Provinz Posen.

Der Vogt Przybylski auf dem Vorwerk Swierkowko bei Chludowo wurde von 3 Knechten angefallen und starb an den Folgen.—Der Student Stubenrauch aus Lenk bei Strelow erschoß sich in Mainz. — Der Bahnhof von Bromberg soll mit elektrischem Licht beleuchtet werden. — Der Maurer Lucht in Bromberg wurde wegen Blutschande an seiner 14jährigen Tochter verhaftet.—Der Gastwirth Krenz in Behle wurde Nachts überfallen und um 200 M. beraubt; die Thäter sind abgefaßt und das Geld theilweise wiedererlangt. — Eingeäschert wurden: in Willatkowo bei Powidz 7 Wirthschaften; in Schiller die Häuser von A. Feuer sowie von vier Nachbarn; in Schneidemühl die sog. Walkmühle nebst Wohnhaus des Mühlenbesitzers Quast; in Grenzdorf das Geschäft von Priegandt; und auf Abbau Nichors das Anwesen eines Besitzers, wobei 3 Personen umkamen.

Provinz Sachsen.

Beim Exerzieren der ersten Batterie des 4. Artillerieregiments von Magdeburg schlug das Geschütz um, wobei dem Kanonier Ackermann aus Mühlhausen der Kopf zerschmettert wurde. Drei andere Kanoniere erlitten Arm- und Beinbrüche. — Zum Landrath des Kreises Oschersleben ist der Rittergutsbesitzer v. Asseburg-Reindorf ernannt worden. — Eine Haussuchung bei dem Tischler Schulz in Halle, ergab ein großes Lager von sozialdemokratischen Schriften und Flugblättern. — In Querfurt erstach sich der Sattler Müller und mittels eines mit Pulver gefüllten und in den Mund gesteckten Pfeifenkopfes erschoß sich der Arbeiter Traugott Keil aus Lichtenwalde i. Schl. — In Windehausen wurde der Ackermann Friedrich Herbothe im Helmegraben mit zerschossenem Kopfe todt aufgefunden.—Während der Kirmeßfeier in Schmiedefeld brach eine Feuersbrunst aus, welche 7 große dreistöckige Häuser einäscherte. Gleichzeitig brach im angrenzenden Dorf Frauenwald Feuer aus und vernichtete das halbe Dorf.

Provinz Hannover.

Eine Nähmaschinen-Ausstellung wurde in Hannover am 16. September eröffnet. — Das Erkenntniß gegen Senator Lichtenberg und Stadtsekretär Starke, die in der Unterschlagungs-Affaire des nach Amerika entflohenen Senators Rümpler zur Zahlung von 35,000 M. an die Stadt Hannover verurtheilt waren, ist vom Oberpräsidenten aufgehoben worden. — Zur Feier des 600jährigen Jubiläums von Burtehude soll unter Anderem ein Kostümfest veranstaltet werden.—† Jean Weitzmann in Gifhorn, der bekannte Künstler, 75 Jahre alt. — Der Hauptmann a. D. Gumprecht erschoß sich in Münden. — Der Bau des großen Kinderhospitals in Norderney ist im Gange. — Der Hausbesitzer Rieger aus Guterhandviertel ertrank in Stade in einem Graben. — In Rieste brannte das Wohnhaus des Hofbesitzers Hasenkamp ab, wobei der Sohn des Kolonen Hafer umkam. — In Barskamp verbrannte das Haus des Abbauers Fabel, und der dreijährige Knabe Kulitz wurde dabei verschüttet; die Wittwe Fabel ist als vermuthliche Brandstifterin verhaftet. — Ferner verbrannten: Der sogenannte Klepperhof bei Lilienthal, das Haus des Stellenbesitzers Wisch in Osterbruch, die Cornelius'sche Bäckerei auf Norderney, und die Anwesen der Hofbesitzer Dunker, Straßburg und Rake in Groß-Huttenbergen.

Provinz Westfalen.

Der Bergarbeiter Davin Hugo aus Bruch, der wegen fahrlässiger Tödtung zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, hat, wie es sich jetzt herausstellt, unschuldig gesessen. — † Gustav Engelhardt aus Bochum, Repräsentant verschiedener Zechen. — In der Koch'schen Wirthschaft bei Ahlen wurde die Frau des Hauses von einem unbekannten Attentäter durch Schläge mit einem Hammer schwer verletzt. — Eine gewaltige Feuersbrunst hat in Leyden 30 Häuser eingeäschert, wodurch 35 Familien obdachlos wurden, und in Weida bei Warburg gingen 8 Häuser, darunter die Knabenschule, in Flammen auf.

Rheinprovinz.

Auf der Stadtbahn in Köln wurde beim Zusammenstoß zweier Züge der Schaffner Pelser von Herbesthal getödtet. — † Zu Bonn: Geh. Oberregierungsrath Dr. Wilhelm Beseler, 78 J. a.; Musikdirektor Walbrül, sowie Portraitmaler Prof. Clemens Bewer. — In Deutz wurde unlängst ein Schützenfest gefeiert. — Bei einem Kirchweihstreite in Liblar wurde der Förster Kurtius von Kürth erstochen. — In Barmen erhielt der Schleifer Eduard Kaiser bei einer Wirthshauskeilerei derartig Prügel, daß er bald darauf starb. — Der bankerotte Getreidehändler Carl Menden in Crefeld ist flüchtig geworden und wird jetzt von den Behörden wegen großartiger Wechselfälschungen verfolgt. — † Zu Elberfeld: Dr. Wilhelm Kaiser, Professor am Realgymnasium, 43 J. a. — † Zu Geldern in Folge Unfalls Bahnarbeiter Gentemann. — In Kottenheim erschoß sich der Vicefeldwebel Kunitz vom 29. Inf. Regt.

Provinz Hessen-Nassau.

Der Schreiner Saß in Kassel, der nach Unterschlagung von Mündelgeldern entflohen war, wurde in England ergriffen und ausgeliefert.—† Oberpostmeister Linz in Hanau, 73 Jahre alt.—Der Bürgermeister von Wahlshausen erhielt, weil er sich und zwei Verwandte zu niedrig in die Klassensteuer einschätzte, 4 Wochen Gefängniß.—In Wiesbaden wurde der Grundstein zum neuen Rathhaus gelegt. — † Adolf Seyberth, Gymnasial-Oberlehrer a. D. in Wiesbaden; Dr. Burkard, Institutsvorsteher in Biebrich. — Der lang vermißte Gemeinderechner Albert in Caub wurde erhängt gefunden.—Die dem Agenten Strauß in Frankfurt gestohlenen Effekten wurden von der Polizei gefunden.

Königreich Sachsen.

Die Zahl der Brauereien im Königreiche ist von 800 im Jahre 1840 auf 735 zurückgegangen, welche im letzten Jahre 4,638,485 Eimer Bier produzirten. Die Zahl der Branntweinbrennereien beträgt gegenwärtig 697. — Die Eröffnung der schmalspurigen Sekundärbahn von Dresden über Radebeul nach Moritzburg und Radeburg wurde auf Mitte September angesetzt. — Der Friedensrichter Trommer in Burkhardsdorf feierte seine goldene Hochzeit. — † Der bekannte Rathskellerwirth Schäfer in Elsterberg und der Bergamtsrath Lucius in Freiberg. — Bei Jerichau wurde die Leiche des Appreteurs Emil Köhler aus Glauchau aus der Mulde gezogen. — In dem Teiche des Rittergutes zu Krakau ertrank der Sohn des Hausbesitzers Ernst Jobst von dort. — Der wegen schwerer Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilte Steinarbeiter Wünsche von Langebrück hat sich die Kehle durchschnitten.—In der Buchdruckerei von Wigand in Leipzig feierte der Schriftsetzer Aug. Wiesack das 50jährige Jubiläum seiner Thätigkeit. — † Dr. Apollo Meißner in Leipzig.—Der 20jährige Bäcker Beegen von Meißen ist auf der Wanderschaft im Kanton Graubünden erschlagen und beraubt worden.— † Korbmacher Oestreich am Badberge in Meißen und Oekonom Leberecht Kotte in Pirna.

Thüringische Staaten.

Bahnwärter Karl Wölfel aus Gehlberg wurde von einem Eisenbahnzug überfahren und getödtet. — Das Wohnhaus und die Nebengebäude des Herrn Karl Faber in Neustadt sind niedergebrannt. — Der Arbeiter Ortheil in Ohrdruff erstach seine Frau. — In dem bei Steinach gelegenen Griffelbruch wurde der Griffelmacher Christ. Matthäi durch herabfallende Steinmassen verschüttet. — In Folge eines Insektenstichs starb in Steinach der Gastwirth Rühlmann. — Der Hausbesitzer Karl Keller in Greiz stürzte aus dem Fenster seiner Wohnung und starb an den erlittenen Verletzungen. — † Der bekannte Orgelbauer Strubel in Frankenhausen.

Hessen-Darmstadt.

Durch den Genuß des Fleisches einer auf dem freiherrl. Riedesel'schen Gute Sickendorf geschlachteten kranken Kuh erkrankten über 30 Personen in den Dörfern Wallenrod, Vadenrod, Obersickendorf, Frischborn, Storndorf u. s. w. — Kaufmann M. Haas von Mainz hat mit Hinterlassung von 100,000 M. Schulden das Weite gesucht. — Der in Bad-Nauheim wohnhafte Franz Scheibel von Obermörlen schnitt sich die Kehle durch. — Das Anwesen des Oekonomen Lunkenheimer, sowie dasjenige seines Nachbarn Gemünde in Groß-Winternheim brannte nieder.

Königreich Bayern.

In München wurden der Ingenieurcandidat H. Ebenauer von Hof, z. Z. Unterofficier im 2. schweren Reiterreg. und der Candidat der Rechte R. Ritter v. St. Blasien wegen einer Mensur zu je 3 Monaten Festung, die Besitzerin des Dianabads Babette Föckler und ihr Hausmeister Geo. Erndl wegen Vorschubleistung zu je 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Wegen Falschmünzerei verhaftete man die Brüder Leonhard und Joh. Wagner, Gürtler in Winn.—Während des bayerischen Lehrertags in Ansbach erlag der Lehrer Braunecker aus Thannhausen einem Schlaganfall.—Der Schusterbauerngütler Thomas Schmid von Aubing wurde überfahren und getödtet.—Der Bauer Gg. Eitel vom sog. Ochsenhof in Thundorf wurde von seinem Schwiegervater erstochen.—Im Walde bei Förbau verunglückte der herrschaftliche Förster Schlemmer, indem sich sein Gewehr entlud und der Schuß ihm in die Brust ging. — Der Kaufmann Ludwig Wolf von Kempten ist von einem französischen Schiff, mit dem er von Port Natal, wo er etablirt ist, hierher reisen wollte, spurlos verschwunden.—Bei einer Rauferei im „unteren Wirthshaus" in Meilenhofen wurde der Wirth G. Zimmer von dem 19jährigen Anton Brunner erstochen. —In Bergham fand man die Gürtlerswittwe Anna Lukas in ihrer Wohnung ermordet und beraubt vor.—Hauptmann Mägelen von Neuburg a. D. glitt beim Fischen aus und ertrank.—Der geistesgestörte Rentamtsgehilfe A. Braun in Schweinfurt hat sich erschossen. — Aus Unvorsichtigkeit bei Handhabung eines Gewehrs büßte der Jagdgehilfe Winkelhofer von Benediktbeuren sein Leben ein. — Der Gastwirthssohn G. Höttl von Windorf wurde beim Floßmachen durch einen rollenden Baumstamm erdrückt. — † Geistl. Rath, Dekan und Pfarrer Joseph Aman in Wolfrathshausen.

Königreich Württemberg.

Wegen anarchistischer Umtriebe wurde der Drechsler Burrenmüller aus Stuttgart in Bern verhaftet.—† Prof. Dr. Otto Köstlin in Stuttgart. — Innerhalb kurzer Zeit fand in Stuttgart unter den höheren Beamten der dritte Selbstmord statt. Auf Firderer und Morhinweg folgte Sekretär Högg beim kgl. Oberregierungsrath. Derselbe hat sich erhängt. — † In Großaspach der älteste Bürger jener Gemeinde, der Oekonom Gottlieb Treß und in Crailsheim der Kommandant der Feuerwehr, Gemeinderath Schäfer. — Der Handwerksbursche Joh. Blank von Dottingen erhängte sich aus Mangel an Subsistenzmitteln. — Der Säger Ludwig Wacker von Dobel wurde auf dem Eisenfurter Sägewerk getödtet. — † Gemeinderath C. Fr. Reinhardt in Ravensburg.—Forstschutzwächter Schnetzer in Hohengehren stürzte von einem Wagen und starb an den Verletzungen. — Aus Furcht vor Strafe erhängte sich der Bauer Seraphin Maier von Stockheim. — Die Brauerei zur Hohenschule in Ulm kauften die Brüder Georg und Joh. Büchele von Hürben um 59,000 M. — Der junge Maler Anton Nelzer von Wangen hat einen jungen Mann erstochen und ist verschwunden. — Dem Säger Jakob Roller von Zwerenberg wurde auf der Neumühle durch einen Triebel die Kehle durchschnitten.

Großherzogthum Baden.

Der 22jährige Kandidat der Rechtswissenschaft, Regensburger aus Eppingen ist beim Baden ertrunken. — Bei Mingolsheim wurde der Bahnwartablöser Bender von dort von einem Bahnzug getödtet. — Die Künzer'sche Bierbrauerei in Freiburg erstand der Bierbrauer Sinner in Grünwinkel um 175,100 Mark.— In Neuershausen wurde der Gemeinderechner Kremp wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet. — Die Tochter des Landwirths Fr. Bertsch in Hirschlanden hat sich aus Scham darüber, daß sie Mutter geworden, ertränkt. — † Der badische Rittmeister a. D. Julius Frhr. von Roggenbach in Krotzingen. — Der nach Amerika durchgegebrannte Urkundenfälscher, Kaufmann Braun von Lauda ließ sich freiwillig zurücktransportiren.— Das Gasthaus „Zum Schwanen" in Weil kaufte der Hauptlehrer Wendling von Eichen um 29,000 M. — Die am Säuferwahnsinn leidende Wittwe Mattes von Meßkirch hat sich den Leib aufgeschlitzt. — In Niefern leiden 48 pCt. sämmtlicher Schulkinder an einer gewissen Augenkrankheit. † In Freiburg der in Buchholz begüterte Frhr. Oskar v. Gleichenstein. Er hinterließ für Buchholz Legate im Betrag von 20,000 M. und für Freiburger Anstalten 10,000 M.

Hohenzollern.

† Schwester Theodul, Oberin der barmherzigen Schwestern in Sigmaringen, 71 Jahre alt. — Niedergebrannt ist die Wirthschaft „Zur Krone" in Levertsweiler, nebst dem Hause von Anton Hübschle.

Aus der Rheinpfalz.

Der Schifferdecker Friedrich von Speyer hat sich im Domgarten erschossen und der Schneidermeister P. Zimmermann hat sich erhängt. — Die Gattin des Steuereinnehmers Stenglein in Deidesheim erlag einem Herzschlag.—Die Herxheimer Gemeinderechnung weist für 541,928 eingefangene Mäuse 5419 M. auf.—In Blickweiler bei Bliescastel brach beim Ackerer Joh. Frenzel Feuer aus, das 6 Wohnhäuser nnd Oekonomiegebäude einäscherte. Auf der Rehhütte bei Rheingönnheim brannten die Oekonomiegebäude der Herren Nick und Bühler nieder.

Elsaß-Lothringen.

Der 21jährige Josef Müller in Blodesheim hat seinen Onkel, den Taglöhner Meyer, erschlagen.—Der Schleußenwärter Meyer von Neuweg-Blotzheim wurde ermordet.—Durch einen unglücklichen Zufall wurde der Sohn des Beigeordneten Joh. Bastian aus Vendenheim von seinem Oheim Michael Bastian aus Mundelsheim todtgeschossen.—Ein wahrscheinlich auf den deutschen Kronprinzen gemünztes Attentat wurde durch die Wachsamkeit des Bahnwärters auf der Moselbrücke bei Longeville verhindert. Derselbe fand auf dem Geleise eine Eisenbahnschwelle und einen Hemmschuh liegen.

Braunschweig.—Anhalt.—Lippe.

Die Städte Dessau und Hellenthal sind von Feuersbrünsten heimgesucht worden.—† Zu Köthen in Folge Unfalls Fabrikant Bruchmüller, Chef der Firma Bruchmüller & Grunow.

Mecklenburg.

In Dömitz und Grevesmühlen haben Feuersbrünste großen Schaden angerichtet.—Gestorben: Zu Güstrow Schultheiß a. D. Jörn aus Siemitz in Folge Unfalls; auf Schloß Bothmer bei Klütz Kastellan Qualmann; in Rostock Geh. Commissionsrath A. C. Wachtler, 75 J. — Beim Baden ertrank in Rostock der Tischlergeselle Karl Holz.

Oldenburg.

Der Heuermann Bernhard Boßmann in Hörsten wurde im Walde nahe bei Bürden erhängt aufgefunden.— In Delmenhorst sind im letzten halben Jahre nicht weniger als 6 neue Fabriken errichtet worden.

Freie Städte.

Die Rhedereifirma H. J. Perlbach & Co. hat eine neue Linie zwischen Hamburg und Harwich eingerichtet, um norddeutsche Früchte, Fleisch und andere Waaren durch Expreßdampfer möglichst schnell auf den Londoner Markt zu bringen.— In Hamburg hat sich eine deutschafrikanische Handelsgesellschaft in Form einer Commanditengesellschaft gebildet. — Der Isebeck-Kanal ist jetzt vollendet und dem Betriebe übergeben worden. — In Lübeck stürzten bei einem Neubau 3 Arbeiter von einem Gerüste; einer derselben, ein gewisser Rangermann aus Bremen, war alsbald eine Leiche. — Ertrunken zu Lübeck der Sohn des Badeanstaltbesitzers Blöß, sowie der Maurer Krüger.

Schweiz.

Das theilweise abgebrannte Städtchen Klingnau ersteht wie ein Phönix aus der Asche.— Das Schwurgericht in Freiburg verurtheilte eine Frau Mottaz, welche im Gasthof „zum schwarzen Adler" daselbst zweimal Feuer anzulegen suchte, zu zehn Jahren Gefängniß und eine Frau Descloux, welche das Haus ihres Schwagers in Echalens angezündet hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus u. 5000 Fr. Entschädigung. — Dem Landwirth Jakob Lutz im Felsmoos bei Thal wurden 650 Fr. gestohlen. Der ehrliche Dieb sandte davon am andern Tage 300 Fr. per Post zurück mit dem Bemerken, der Rest werde auch noch folgen. — In Rahan (Jura) wurde ein junger, eben vom Militär zurückgekehrter Mann, Namens Millet, plötzlich von der Tollwuth befallen und stürzte sich in einem Wuthanfalle auf seine Mutter, deren Arme er vollständig zerfleischte. — Die Gemeinde Brunnenthal in Kt. Solothurn ist in Konkurs gerathen und werden deren Liegenschaften öffentlich versteigert. — † Hans v. Orelli-Heß, ein edler Menschenfreund, in Zürich.

Aus Oesterreich.

In Wien entdeckte die Polizei in einer Kellerwohnung die Geheimdruckerei der Anarchisten. Der Eigenthümer, bezw. Miether des Lokals, der Zimmermaler Willibald Bachmann aus Gränzdorf in Schlesien und seine Gattin Anna, die sich thätig an den hochverrätherischen Handlungen betheiligt hatten, wurden verhaftet. Außerdem wurden der Schuhmacher Anton Thiel aus Freudenthal in Schlesien, der die verbotenen Schriften verbreitet hatte, und der Schriftsetzer Ferdinand Häbner aus Reichenberg in Böhmen verhaftet. — † In Wien der berühmte Eisenbahn-Techniker Baron Engerth.—Im Monat Juli haben im Wiener Polizeirayon 38 Personen ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht. — Auch in Budapest wurden vier Anarchisten verhaftet.—Während der Schießübungen des in Pest zusammengezogenen 4. Armeecorps wurden mehrere Soldaten verwundet, weil die vermeintlichen „blinden" Patronen mit kleinen Bleistücken gefüllt waren.

—Man schreibt dem D. M.-Bl. aus Wien: Vor einiger Zeit habe ich Ihnen bei Gelegenheit des hier erfolgten Todes des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha Einiges über die eigenthümlich ritterliche Art erzählt, wie sich die Mitglieder des Coburgischen Hauses gegen die Wittwe des Prinzen nach dessen Hinscheiden benahmen — eine Wittwe, der sie es nun und nimmer verzeihen können, daß sie eine geborene Bürgerliche Namens Constanze Geiger ist und ihren Titel als Freifrau von Ruttenstein der Gnade des Königs von Baiern zu danken hat. Prinz Leopold war in Geldsachen unerfahren wie ein Kind, er verzichtete auf alles Vermögen, das ihm von Rechtswegen hätte zukommen sollen, gegen eine Apanage, und als er starb, hinterließ er wohl einigen Besitz in Realitäten, aber andererseits so viele Schulden, daß für seine Wittwe und seinen Sohn kaum etwas übrig blieb. Man erwartete damals, seine hohen Verwandten würden es als eine Ehrenpflicht erachten, für die Frau zu sorgen, mit der er ein Vierteljahrhundert in glücklichster Ehe gelebt. Aber da hatte man die Rechnung ohne die hocharistokratischen Wirthe gemacht. Einige Tage nach dem Leichenbegängnisse erschien bei der trostlosen, in unsäglichem Schmerze aufgelösten Wittwe ein Abgesandter des in Wien residirenden Prinzen Philipp von Coburg und erklärte der Baronin, die Apanage des Prinzen Leopold werde noch für eine Woche ausbezahlt werden. Er wolle der Wittwe den entfallenden Betrag einhändigen, aber diese wies ihn entrüstet zurück, und nun führt sie Proceß mit der Familie ihres verstorbenen Gatten. Es hat sich in des Letzteren Nachlaß ein Dokument vorgefunden, in welchem er ihr ein in Wien gelegenes Haus schenkt, aber da andererseits eine Reihe von Gläubigern an seinem Nachlaß Ansprüche stellt, hat jene Schenkung nur dann einen Werth, wenn die Angehörigen des Prinzen die Gläubiger befriedigen. Bis vor Kurzem hatte die Baronin sich der Gunst des regierenden Herzogs Ernst zu erfreuen, aber nun ist dieser durch verschiedene Persönlichkeiten in einem der Freifrau v. Ruttenstein feindlichen Sinne beeinflußt worden, und so ist das seltsame Schauspiel zu gewärtigen, daß die Wittwe eines Prinzen, der mit einer Reihe von europäischen Höfen verschwägert ist, buchstäblich dem Mangel preisgegeben sein wird.

—Ueber die Aussichten für die diesjährige Weinernte im Rheingau wurde Anfangs dieses Monats von einem der bedeutendsten Weingutsbesitzer in Geisenheim am Rhein geschrieben, daß sie bisher ziemlich günstig seien. „Einen 1868er ernten wir nicht, doch hoffen wir auf einen guten Mittelwein. In den besseren Lagen sind die Trauben in Folge des anfänglich ungünstigen Wetters zur Zeit der Blüthe stark durchfallen und unregelmäßig, dagegen in den Mittellagen recht vollkommen ausgebildet. In den letzten vierzehn Tagen war jedoch das Wetter nicht nach Wunsch, veränderlich und zu viel Regen. Seit dem 1. September haben wir das richtige Traubenwetter, Morgens bis 8 Uhr starken Nebel mit nachfolgender kochender Sonne. Wir hoffen, daß wir solches Wetter noch vier Wochen behalten, damit der 1884er Jahrgang den Erwartungen, die bereits von ihm gehegt werden, vollständig gerecht werde."

—In Goeding bei Wien hat ein großer, mit hochgradiger Wuth behafteter Hund furchtbares Unglück angerichtet. Nachdem derselbe zwei Personen in einem Nachbarorte gebissen, rannte er über die Felder nach Goeding, biß den Wirth in das Handgelenk, sprang ihm dann in's Gesicht und riß ihm die Unterlippe und Fleischtheile des Kinnes weg. Hierauf rannte er auf den Perron des Bahnhofes, wo eben die Passagiere in den Zug einsteigen wollten, und verletzte dort sechs Personen.

—Zeitbild. „Ich bin jetzt Mitglied vom Velociped-Club, vom Ruder-Club und vom Rennverein; jetzt ist aber Zeit, daß ich mich bei unserm Spar-Verein ausstreichen laß', sonst wächst mir die G'schicht' über'n Kopf!"